

50 Jahre

K R I E G S E N D E

am 8. Mai 1945

Erinnerungen und Notizen von der Grenzbesetzung

1. Sept. 1939 bis 8. Mai 1945

Am 1. September 1939, 3 Uhr nachmittags: Glockengeläute: Generalmobilmachung der Schweizer Armee.

Am 29. August rückte schon der Grenzschutz ein, während dann am 1. Sept. die Generalmobilmachung erfolgte.

Am 2./3. September rückte bei uns in Rothenfluh eine Basler Kompagnie ein. Es ging bald sehr lebhaft zu. Wir wohnten in unserm Elternhaus im Grendel. Wir hatten eine grosse Werkstatt im Hause, die wurde geräumt und zirka 12 Wachsoldaten gingen alsdann hier ein und aus. Unter der Fluh wurde ein grosses Munitionsdepot gebaut, nicht weit davon ein Bunker. Unsere Baslerbieter und Rothenflüher Jungsoldaten (Auszug) mussten ins Fricktal, Frick und Rheinfeld einrücken, alle nahe an der Grenze. Auch unser Vater war im Fricktal bei den Mot. Truppen eingeteilt. Einige Zeit später kamen aus den Dörfern Landwehrosoldaten, die Tanksperrren und neue Brunnen bauten. Es gab viel Leben im Dorf und für die Frauen, deren Männer die meisten eingerückt sind, viel zu tun. Neben der Haushaltung musste auch das Vieh versorgt werden. Kind und Kegel, jung und alt, mussten Gartenarbeit und landwirtschaftliche Arbeiten verrichten. Wo es nötig war, war man auch beim Nachbarn freundlich hilfreich. Wenn etwas zu flicken war, musste man nicht lange fragen: hilfst du. Auch unter den Soldaten gab es hilfreiche Mannen, die uns halfen. Für einen Kaffee oder ein Glas Milch waren sie dankbar. Die ersten Basler Soldaten der Kp.99 machten Quartier. Zu Weihnachten wurde viel gestrickt: Socken, Handschuhe oder gar Pullover. Die Gemeinde stiftete grosse Tannenbäume. Viele Soldaten, die vorn an der Grenze standen, konnten nicht heimkommen, doch man konnte sie in ihren Quartieren besuchen. Als wir dann vom Grendel in den Rebstock umgezogen waren, hatten wir bald viel Betrieb in der Wirtschaft. Eine neue Kompagnie 97 Basler Truppen waren eingezogen. Es gab viel Wechsel unter der Truppe, auch die Zeit rückte weiter, die einten kamen und andere gingen. Später rückten in Rothenfluh Zürcher Truppen ein mit grossen Lastwagen. Wir waren sehr zufrieden den es waren nette, zufriedene Soldaten. Sie waren 3 Wochen in Rothenfluh, es tat ihnen leid, dass sie fort mussten. Doch dann kamen Berner Truppen mit Pferden, die viel in der Landwirtschaft helfen konnten. Es waren zufriedene vorzügliche Soldaten. Eine Gesellschaft, die sich bei uns wohl fühlten. Alle Soldaten, die diese Zeit in Rothenfluh weilten und an den Sonntagen nicht heimkonnte, hatten die Möglichkeit, in Rothenfluh den Gottesdienst zu besuchen. Die Katholiken in Gelterkinden. Zu vergessen ist ausserdem nicht, dass ab und zu auch die Militärmusik aufspielte und es wurde zur Freude aller aus dem Soldatenliederbuch gesungen. Gegen Ende der Grenzbesetzung wurde es dann etwas ruhiger in Rothenfluh und man konnte nur ahnen, dass der Krieg bald zu Ende gehe.

Die Jahre zerrannen und unsere Familie wurde auch immer kleiner. Nach 50 Jahren war ich plötzlich allein, als mein Gatte anno 1966 verstarb. Jedes der Kinder hat jetzt eine Familie und ich bin froh und dankbar, dass sie oft heimkommen und mir helfen wo es nötig ist. Es lebe die Schweiz im Frieden!

S. S. 95

Lina Gass-Rieder